

meisten zu wünschen übrig; die Ausländer können dieselben nur selten zu ihrer Zufriedenheit benutzen.

68. Das einfachste und billigste Verfahren, für Schul- und Preisbücher künstlerisch tadellose Elichs und Reliefs herzustellen.

69. Vorlegen der billigen vervielfältigenden Verfahren, diesen Zweck zu erreichen.

70. Vorlegen von Büchern und Kartenwerken für den Unterricht in der Erdkunde, beste Ausführung bei billigstem Preise.

Die Schriftführer der 4. Kommission:
Ar. Vandenbroeck, A. Ranceaux.

Der Vorsitzende der 4. Kommission:
Geinr. Mezsbach.

In der Sitzung des ständigen Centralkomitees beschlossen
am 20. Juni 1887.

Der Generalsekretär: Karl Mourlon.

Der Vorsitzende: Ritter v. Moreau,
Minister für Landwirtschaft, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die beigeordneten Vorsitzenden:
Carl Buis, Léon Somzée.

Eingesehen: Der Vorsitzende des Exekutivkomitees:
Léon Somzée.

Eingesehen: Der Generalkommissar der Regierung:
Graf A. d'Autremont.

Bemerkung. Die Mitglieder der verschiedenen Abteilungen der 4. Kommission haben beschlossen, späterhin eine internationale Versammlung von Bücherfreunden, Bibliothekaren, Verlegern, Druckern, Buchhändlern und andern Personen, welche bei der Herausgabe von Büchern mitwirken, zu veranstalten. In dieser Versammlung sollen die vorstehenden Ränke und Fragen, soweit sie nicht durch die Beteiligung von Vertretern aller Länder an der Bewerbung gelöst werden, zur Erörterung gelangen.

Der Papierkennner. Ein Handbuch und Rathgeber für Papier-Käufer und -Verkäufer, technische Lehranstalten u. Zum praktischen Gebrauche bearbeitet von Otto Windler. Mit 127 Illustrationen in Holzschnitt und 36 Proben der gebräuchlichsten Papierforten mit Stoffangabe und Werthverhältnissen. 20 Bogen Lex.-8°. Preis brosch. 8 M.; geb. 10 M.

Im Verlage von V. Fernau in Leipzig ist gegen Ende vorigen Jahres ein Werk erschienen, welches eine fühlbare Lücke auf dem Büchermarkte ausfüllt, indem es einen Gegenstand zum erstenmal theoretisch und praktisch ausführlich behandelt, der in unserer heutigen Zeit eine große Rolle spielt und namentlich auch für den Buchhändler und Buchdrucker von hervorragendem, unmittelbarem Interesse ist. Es ist dies »Der Papierkennner, ein statilicher, handlicher Band, dessen Titel in der Überschrift dieser kurzen Besprechung ausführlich wieder gegeben ist.

Der Verfasser verbreitet sich zunächst über das Papier von sonst und jetzt, über die mannigfachen Rohstoffe und Surrogate und die verschiedenen Bereitungsweisen, und führt den Leser sodann in eine Maschinen-Papierfabrik der heutigen Zeit, ihn mit all' den mannigfachen Manipulationen und Prozessen, welche die Faserstoffe durchzumachen haben, bis sie sich als Papier präparieren, bekanntmachend, und alle hauptsächlichsten Apparate und Maschinen, welche zur Fabrication erforderlich sind, dem Leser in leichtfaßlicher Beschreibung und durch vorzügliche Abbildungen vor Augen führend.

Nachdem dem Papierlager ein Besuch abgestattet ist, bei welcher Gelegenheit den Papierverbrauchern viele praktische und nützliche Winke gegeben werden, folgt eine Aufzählung und Charakterisierung der hauptsächlichsten Papierforten, deren Hauptrepräsentanten im Anhang durch bezügliche Originalmuster veranschaulicht werden. — Besonders ausführlich und lehrreich ist sodann das Kapitel der Papierprüfung behandelt. Der Leser wird mit allen Hilfsmitteln und Apparaten dieser ebenso interessanten als wichtigen Methode in eingehender Darstellung bekanntgemacht. Nicht minder ins einzelne gehend wird des Papiermarktes und Papierhandels, sowohl des inländischen als ausländischen, gedacht, und an der Hand eines reichhaltigen statistischen Materials ein Überblick über die gewaltige Ausdehnung des Papierfaches gegeben. Zum Beschluß folgt eine Aufzählung und Beschreibung von Maschinen für Papierbearbeitung.

Wir haben das lehrreiche Buch mit großem Interesse durchgelesen und die Überzeugung daraus gewonnen, daß Verfasser und Verleger sich damit den Dank aller Papierverbraucher in hohem Maße verdient haben. Es sollte niemand unterlassen, sich dasselbe anzuschaffen. R.

Vermischtes.

Württemberg's Buchhandel. — Der großbritannische Konsul in Stuttgart, Herr Grune, verbreitet sich in einem Bericht an seine Regierung über den Rückgang des Handels und Gewerbes in Württem-

berg während des letzten Jahres. Bei diesem Anlaß berührt er auch den Buchhandel, über den er sich nach einer Mitteilung des Stuttgarter Neuen Tagblatts folgendermaßen äußert:

»Die starke Konkurrenz in ungehörig billiger Litteratur und illustrierten Zeitschriften hält an und schadet dem Buchhandel sehr. Für wissenschaftliche Werke besteht keine Nachfrage, aber für periodische Zeitschriften, besonders Monatschriften. Diese finden einen steigenden Absatz. Der Geschmack des Volkes geht auf reich illustrierte Bücher und Werke aus der Feder einiger besonderer Schriftsteller. Es ist eine Thatsache, daß während der letzten acht oder neun Jahre zwei oder drei Schriftsteller und kaum mehr Künstler den ganzen Weihnachtmarkt beherrscht haben. Der Export von Büchern wurde durch die ständige Kriegspanik sehr geschädigt, und das Geschäft nach England, Frankreich und Rußland soll unglaublich klein und im Jahre 1886 geringer gewesen sein als seit 1881.«

Gegen diese grundlose Schwarzseherei geht dem obengenannten Blatte folgende Entgegnung aus dortigen buchhändlerischen Kreisen zu:

Was in dem Konsularbericht des britischen Konsuls in Stuttgart über den hiesigen Buchhandel gesagt ist, enthält derartige Unrichtigkeiten, daß einige Worte der Aufklärung dringend notwendig erscheinen, da es doch dem hiesigen Buchhandel nicht gleichgültig sein kann, wenn irrtümliche Berichte über denselben in die Welt hinausgehen.

Zunächst ist von der Konkurrenz ungehörig billiger Litteratur und illustrierter Zeitschriften die Rede, durch welche dem Buchhandel sehr geschadet werde. Für wissenschaftliche Werke bestehe keine Nachfrage. Da fragt man sich doch unwillkürlich, ob denn Billigkeit überhaupt was Ungehöriges sein könne. Die stete Klage im In- und Auslande lautet doch, daß die deutschen Bücher ungehörig teuer seien. Wenn nun neuerdings unternehmende Verleger den vom Auslande längst gewiesenen Weg betreten haben, den Absatz der Bücher durch billige Preise zu fördern, und der Erfolg ihnen recht gegeben hat, so kann man doch darin keine Schädigung des Buchhandels erblicken, sondern nur einen Fortschritt, den das büchertausende Publikum in erster Linie anerkennen wird.

Zu klagen wird nur derjenige haben, der sich von der Zeitströmung hat überholen lassen und im alten Schlendrian weiterarbeitet. Wenn, wie es thatsächlich der Fall ist, eine Anzahl hiesiger Firmen glückliche Treffer mit billigen Ausgaben und illustrierten Zeitschriften gemacht haben, so bedeutet das gewiß einen Aufschwung und keine Schädigung des Buchhandels unserer Stadt. Womit hat denn Hallberger sein Weltgeschäft gemacht? Mit illustrierten Zeitschriften. Wann aber ist es jemand eingefallen, zu behaupten, sein Erfolg bedeute eine Schädigung des hiesigen Buchhandels, dessen Umsatz durch ihn wohl verdoppelt worden ist?

Ganz unerfindlich aber ist, wie diese populäre Litteratur den Absatz wissenschaftlicher Werke beeinträchtigen soll. Wird etwa ein Mediziner, ein Jurist sich durch dieselbe abhalten lassen, sich die für seinen Beruf notwendigen Fachwerke anzuschaffen? Dagegen spricht sowohl die Logik, als der blühende Zustand des wissenschaftlichen Verlags hier und auswärts. Die billigen Ausgaben und Zeitschriften sind die Pioniere der Litteratur, durch welche immer neue Kreise für den Buchhandel erschlossen werden. Tausende und Abertausende sind durch die billigen Ausgaben in stand gesetzt worden, sich unsere Klassiker anzuschaffen, und eine Unsumme von Bildungs- und Unterhaltungsstoff wird durch die illustrierten Zeitungen in alle Schichten der Bevölkerung getragen.

Ferner sagt der genannte Bericht, daß zwei oder drei Schriftsteller in den letzten Jahren den ganzen Weihnachtmarkt beherrscht haben. Das ist denn doch zu weit gegangen. Freilich hat das Publikum seine Lieblinge und huldigt auch auf dem Gebiete der Litteratur der Mode; das war aber von jeher so und wird in alle Ewigkeit so bleiben. Daß aber daneben auch recht viele andere Bücher existieren können und auch andere Autoren nach Verdienst Würdigung finden, wird doch am besten durch die von Jahr zu Jahr wachsende Anzahl der neu erscheinenden Bücher bewiesen. Wenn die Verleger beim Bücherdrucken ihre Rechnung nicht mehr fänden, so könnte auf die Dauer die Produktion unmöglich zunehmen. Die Klagen über den hiesigen Buchhandel sind also ungerechtfertigt oder doch sehr einseitig übertrieben; derselbe befindet sich trotz alledem und alledem in einem ganz gedeihlichen Zustande, wofür mancherlei jedermann in die Augen springende Anzeichen Zeugnis ablegen.

Deutsche oder lateinische Schrift. — Zu dieser Frage schreibt man der »Vpgr. Btg.«:

Der Streit lebt immer wieder auf. Da möchte ich den Herren, welche unsere Jugend von der Arbeit, die deutsche Schrift zu lernen, entlasten möchten, eine Frage vorlegen, die ich noch nirgends aufgeworfen und beantwortet gefunden habe: »Was wird aus all den Bücherschätzen, die in unsern öffentlichen und Familienbibliotheken, in deutscher Schrift gedruckt, vorhanden sind.« Soll z. B. die alte Familienbibel, die Geschlechter hindurch gelesen worden, ein unbenütztes Erbstück werden, durch eine in lateinischer Schrift gedruckte ersetzt? — Soll mein Enkel nicht